

Zwo Sprochcharte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181152>

Nutzungsbedingungen

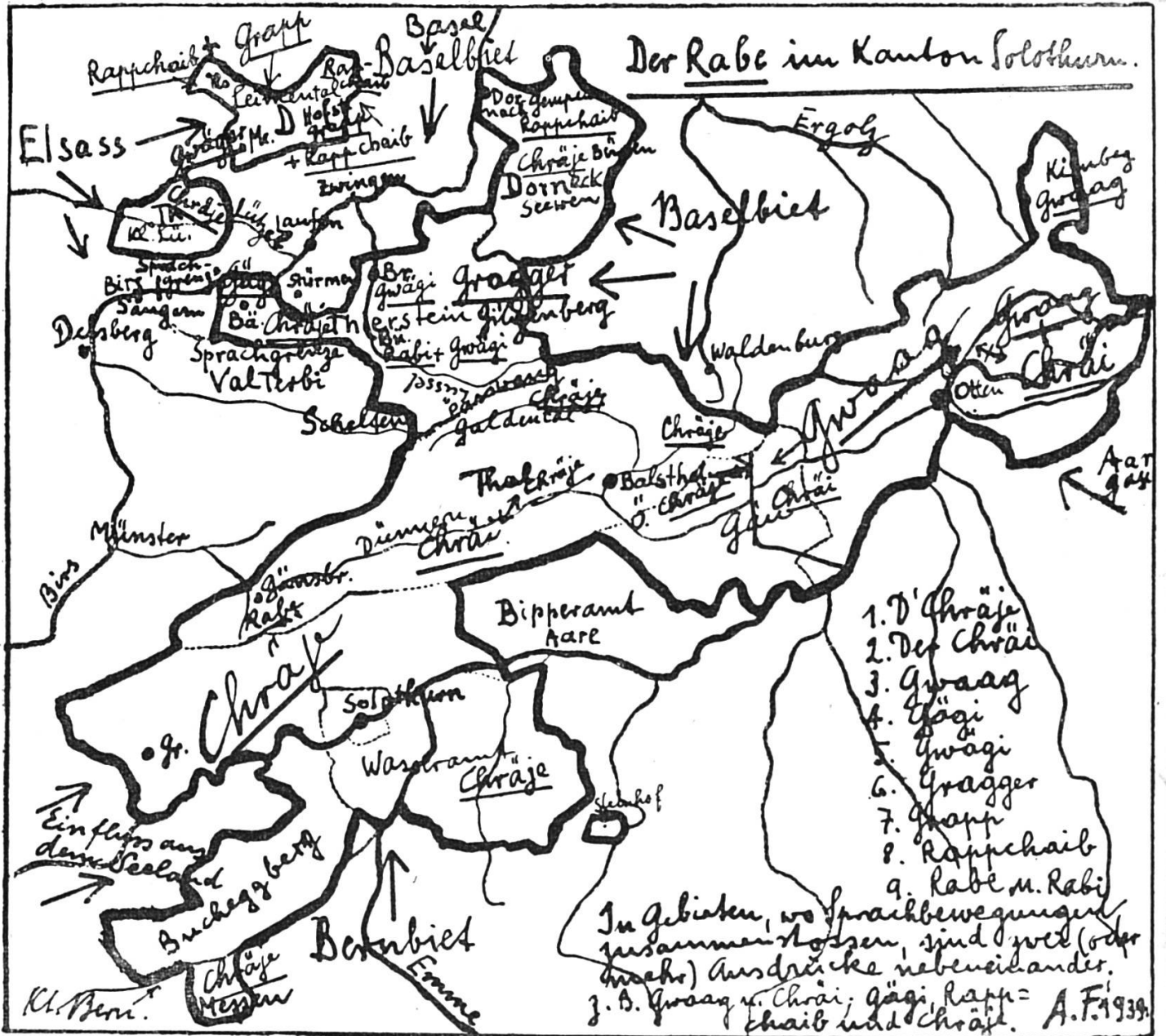
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

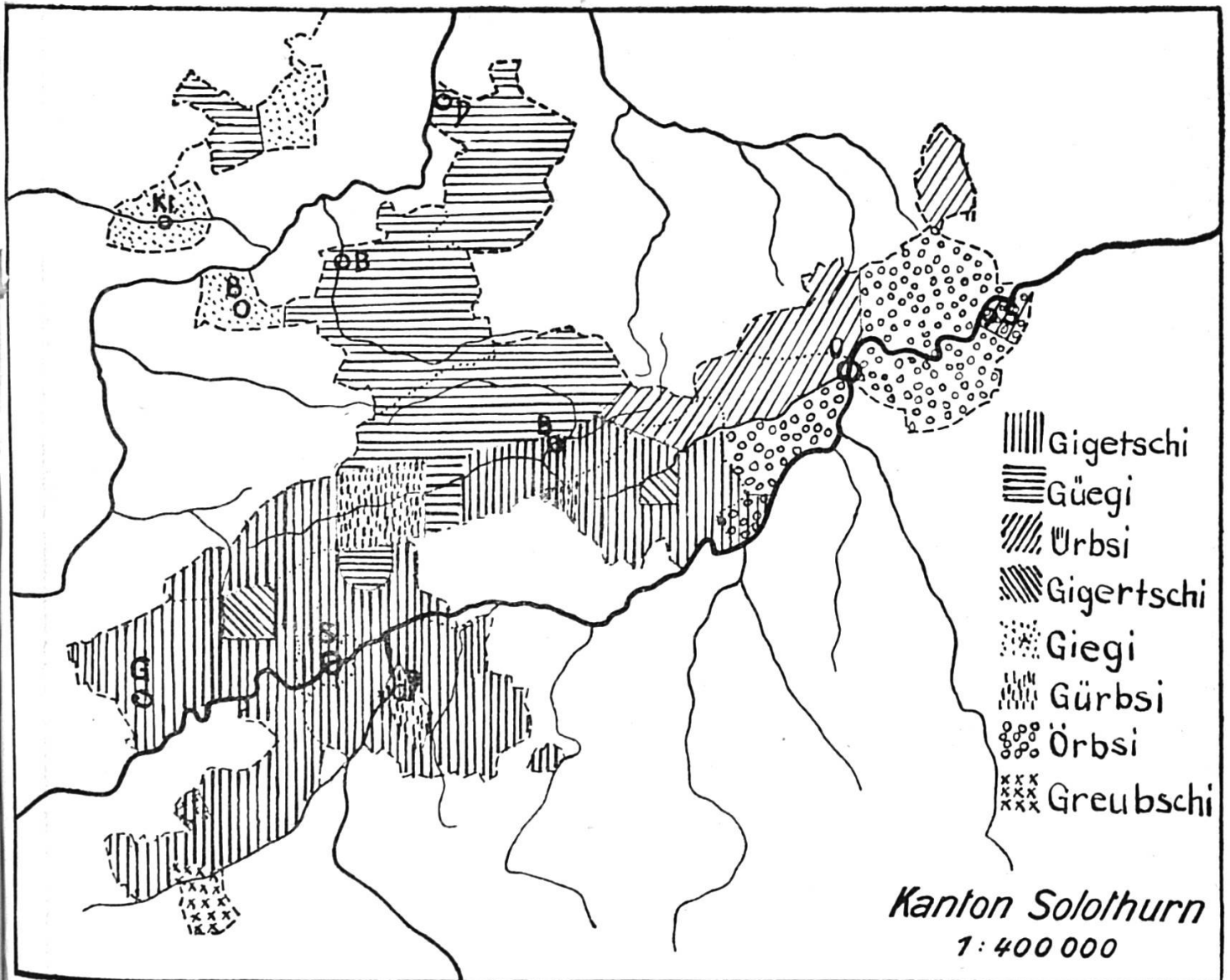
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zwo Sprochdarte.

Me het scho uff villi Arte prapiert de Lüt z zeige, wie öisi Muetersproch ne schöne Baum isch, wo i lange Johre gwachsen isch. Me het d Mundarte uff Phonographplatte uffgnoh. Anne 1925 sy o zwo Platte us em Kanton Solothurn gmacht worde (vom Reinhart un vom Fringeli). Sprochforscher vo dr Universitet Berlin hei die Sach gleitet. Nöiji Platte het denn s Phonogrammarchiv Züri gmacht. O i der Sammlig isch Solothurn verträte. D Bärner hei o Mundartplatte gmacht; unger dr Leitig vom Profässer Baumgartner selig het me z Bärschel (Bärschwil) eini uffgno (Josef Fringeli). Vor mänggem Jahr han i i 132 Gmeine vom Kanton Solothurn Frogböge gschiggt. I ha welle wüsse, wie me das un sälb Wort seit. Was i zwe Fäll — vo dene



ville — usegluegt het, gseht me uff dene zwo Charte. Die ersti zeigt is, wie me im Jura im „Rabe“ seit, die zweuti gitt is a, was für Nämme aß me het für „das Kerngehäuse des Apfels.“ Zweu Wörter chennen is noni gar vill verrote. Aber si sägen is doch eppis über öise verrisse Kanton. Si bewyse, wie vill Abwächslig aß es bi öis git. Un wenn mer erst no tete zruggluege, i d Vergangeheit, denn wurd das Bild no vill läbiger! Der Minorit König vo Solothurn het im 17. Johrhundert no gschriben: „Birger, Hiser, khennen (für können“), und die solothurnische Landvögt us sälber Zyt chlage o über dr „Schittstei“, dr „Miller“ (Müller) usw. Die „entrundete“ Forme hei mer hüt im größte Teil vom Kanton nimmi, me kennt se bloß no dort, wo me hüt „Giegi“ seit. Hüt isch alls im Fluß. Wenn öis vor e paar Johr gseit worden isch, me säg i däm un däm Dorf so oder so, so stimmt das villicht hüt scho nimmi. Uffhebe chenne mer dä Strom nit. Aber mir wei wenigstens drfür Sorge, as s Schöne un s Währschafte rächt lang am Läbe blybt!

A. F.